Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 6 (1784)

Heft: 46

Artikel: Verschiedene Anmerkungen das Unter-Engadin betreffend, etc. :

Fortsetzung und Vollendung des vorhergehenden Stückes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544032

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnüßige Wochenschrift, für Bündten.

Geche und vierzigftes Stuck.

Verschiedene Unmerkungen das Unter » Ens gadin betreffend, 2c.

(Fortsetzung und Vollendung des vorhergehenden Studes)

Die Einwohner, die von Natur arbeitsam und zu allen nur erfinnlichen Runften aufgelegt maren, verlaffen, aus Begierde auf einmal herren zu werden, die Cultur der Guter haufenweise, begeben sich in fremde Länder, irren in der Welt herum, nicht sowohl um der Handels schaft willen, oder mahre Runftler und Fabrifanten zu besuchen, sondern um Zuckerbrod, Raffee und andere Modengetrante zuzubereiten, nur auf dergleichen Lekereien des Lupus zu sinnen, ihre Erbschaft zur Errichtung der hiezu nothigen Fonds Rompagnienweise zu verwenden, und die meisten zu nichts beferm in der Welt fähig zu werden. Recht bedanrlich ist es, daß wir solcher Zuckerbecker eine Menge, und hingegen keinen einzigen rechten Maurer oder Zimmermeister geschwiege dann andere Profesionisten und Runftler aufzuweisen haben. Die Agrifultur gehet fo zu Grunde, die meiften gahmen Guter verwildern , tras gen nichts, und wenn fie jum Berkauf tommen, damit ihre ehmaligen Besiter sie jur Beforderung ihres Gewerbes perwenden konnen, fo gelten fie nichts - ihre Bes sitzer selber, wenn die Roth sie zwinget, sind zu aller ernstlichen Arbeit untüchtig. Ihr Beispiel schadet auch anderm 1784

M W M

andern ihrer Landesleuten. In Rleidung und Lebensart werden von allen Seiten abentheuerliche, gegen des Landes Natur und Sitten laufende, verderbliche Moden, und was noch mehr ift, Laster und Gunden mit ihren Folgen, schädliche Maximen im physischen und moralischen, Gleichgultigkeit oder Verachtung der Religion, eingeführt, der Nationalgeist völlig verderbt und erstickt; die Bevölkerung wird aus mehr als einer Ursache gehindert, eine kränkliche, weichliche Nachkommenschaft erzeuget und gebildet, bald in nichts mehr unfern Batern gleichet, und für des Landes Art im physischen, deonomischen und politischen nichts tauget. Seufzen muß der Patriot: Ach! daß une fere Nation 23. g nie gesehen hatte, so wurden wir zu einem folchen Verfall nicht gefommen senn! Keine beffern Früchte erndten wir heutiges Tages aus andern fremden Gegenden, so daß wenn es einem gelingt, daß er dem Lande Muten zubringet, so find hingegen zehn und mehrere, die den zehenden Theil ihres ererbten Vermögens liederlich wegziehen und durchbringen. Mittlerweile bleibt die Agrikultur stecken, das Land wird ode und unfruchtbar. — Ich rede aus vielfältiger Erfahrung, daß aus zehn folcher Herren, die aus der Fremde ins Lande kommen, in voller Galla fich zeigen, glanzend, voll Einbildung und voll Worspieglungen, daß, sag ich, ihrer wohl neune sind, welche endlich vor der Abreise um das Zehrgeld auf den Ruckweg angstlich anhalten mußen. Anderntheils verarmt das Land an starken, dauerhaften Einwohnern, die noch das möglichste thun, aber nicht weit reichen. Ein großer Theil ist schon entartet, in Kleidung und Nahrung aus den Schranken des landlich sittlichen und landlich möglis chen getreten; der farten Getrante, Wein, Brandtwein zu sehr gewohnt; ein Theil beladet sich mit Fuhrwert; fo werden dem Lande die Sande, und dem arbeitenden Landmanne

Landmanne seine Produkten von allen Seiten entzogen. Die Menge der Pferde, die zu diesem Gewerbe nothig sind, nur auf 8 Monate gerechnet, nicht mit inbegriffen, was sie auswärts an Haber verzehren, nehmen jedes derselben auf das wenigste die 100 Viertel Gerste jährlich hinweg, welcher Consum mit den übrigen Unkosten durch das Einkommen selten mag ersezt werden. Die Ersaherung deweiset, daß mehrere dabel zu Grunde gehen, als zunehmen. Bei solcher Beschaffenheit nun geschiehet es, daß die Aecker versäumt, zu schlechten Wiesen, oder gar zu verwilderten Plätzen und Allmeinen umgeschaffen werden. Die Viehzucht wird vermindert, und dabei mit aller Unvorsichtigkeit nur eine schlechte Art gezielet welch eine Oekonomie!

Ich wuste nicht, wie dem einreissenden Uebel vorzukommen ware. Un Junahm der Bevolkerung ist fast nicht zu gedenken. Auffer den schon angeführten Hinders nissen giebt es viele Chen, die aus Furcht zu verarmen, oder in den Gedanken, ihre Nachkommen auf einmal in ben Herrenstand zu setzen, es für ein Ungluck ansehn würden, mehr als ein Kind zu haben, — welches dann oft zu billiger Strafe bei aller Verzärtelung und voll Unart, halb erzogen, ins Grabe finkt, und ein Trost der lachenden Erben mird. Unfere Taufoucher beweisen diese Abnahme, und besonders das hiesige zu Fettan, daß sich die Anzahl der Einwohner, feit dem fechszehenden Jahrhundert, obsehon sich Fremde indessen hier niederges lassen, wohl bis auf funfthalbhundert Geelen vermindert hat. 210. 1587. regierte die Beft, find tafte boni Merzen an bis anfangs Dezember 573 Perfonen hinweg, fo baff wenig uber 300 übrig blieben. Ein Drittel ber Guter ift heut zu Tage in Alpweiden verwandelt, wie die Wasserleitungen jum Waffern, abgeriffene Mauren, Sofftatte,

die noch überall in den Alpen wahrgenommen werden, zum Beweise bienen. Welch ein Berfall! Und murbe das annoch angebaute Land recht mit Einsicht und Fleiß Kultiviert, so konnte es die Belfte Boifes mehr ernahren. In Ansehung des Wiesenbaues wird zwar das Wässern im Unterengadin ziemlich gut getrieben, zu offenbarem Wortheil, besonders in trockenen Jahrgangen; es mag aber diese Beihulfe nicht weit langen, so lange die Guter in der Mägere den nothigen Dunger und übrige Vorsorge entbehren muffen. Gute Anlagen gur Sammlung und Vermehrung des Dungers maren bas nothwendigste, um die verwilderten Wiesen in beffern Stand zu bringen, und Die waren überall sehr wohl möglich. In unterschiedlichen Dorfern find Mayenfagen, aber wo fie find, muß man ffe mehr als Pflangstatten aller Berderbnife der Jugend, als aber, als segensvolle Vorzüge der Dekonomie ansehen. Aberglaubischer Tand, Gespennster, Berenmarchen, find Die Früchte die da wachsen. — Wie schädlich bergleichen Unkraut in den Famillen sen, wie es zur Schmalerung von feines Rachsten Ehre, ju lieblofer Beurtheilung def felben, jum Schaben feiner eigenen Gefundheit, jur Berfaumung vernünftiger und wirksamer Vorkehrungen bei Unfallen , felbst gur Verringerung bes Vertrauens auf Gott, und jur Schande unfere Christenthume beitrage, weist jeder vernunftige. Mochte nur in diesem und ans dern Punkten wirksame Sulfe eben so leicht senn ; als die Nothwendigfeit zu helfen groß ift!



即可见了。这一种是可见。